

Fernrohre vergeblich aufgestellt

Anstatt Sterne zeigten sich Blitze am Beobachtungsabend der Astronomischen Gesellschaft Oberland am Himmel.

Von Nicole Zurbuchen

Güntisberg - Eine geschlossene Wolkendecke versperrte die Sicht auf den Kugelsternhaufen im Sternbild Herkules, der aus circa 500 000 Sonnen besteht. Zu sehen gab es nichts. Abgesehen von einem eindrucklichen Gewitter, das sich über dem Bachtel entlud. Trotzdem haben sich am Freitagabend um neun Uhr etwa 20 Besucher neben der Beobachtungsstation auf dem Güntisberg eingefunden. Fünf bis sechs öffentliche Beobachtungsabende führt die Astronomische Gesellschaft Zürcher Oberland jährlich durch. Daneben veranstaltet sie Führungen für Schulklassen und Vereine. Dieses Jahr verdarb ihnen das Wetter den Spass gründlich: Die ersten drei Beobachtungsabende fielen buchstäblich ins Wasser.

Die Sonne macht ständig Diät

Drei Kinder schien das Wetter aber nicht zu stören, sie löcherten Michael Kohl, Präsident der Astronomischen Gesellschaft, mit Fragen. Der Dürntner sprach auf sehr anschauliche Weise über die riesigen Distanzen im Weltall. Einer der Schüler interessierte sich besonders für die Sonne. «Die Sonne verliert jede Sekunde vier Millionen Tonnen Material, sie schrumpft kontinuierlich und macht

sozusagen dauernd Diät», erläuterte Kohl. Das braucht die Menschheit jedoch nicht zu beunruhigen, zumindest nicht in den nächsten Milliarden Jahren. So habe die Sonne in 4,5 Milliarden Jahren erst ein Tausendstel ihrer Masse verloren.

Die fürs menschliche Gehirn unfassbaren Dimensionen faszinieren viele Hobby-Astronomen. «Wenn ich hier oben auf dem Güntisberg bin, die Ruhe genieße und die Sterne fotografiere, wird mir bewusst, wie unbedeutend wir sind», sagt Peter Waldvogel. «Was sind die 70, 80 Jährchen, die wir auf der Erde verbringen, im Vergleich zu 4,5 Milliarden Jahren? Wir nehmen uns viel zu wichtig.»

Fernrohr so teuer wie ein Auto

Die Gesellschaft zählt gegen 50 Mitglieder - ausschliesslich Hobby-Astronomen. Einige haben sich ein Spezialgebiet zugelegt wie das Fotografieren von Galaxien oder das Beobachten veränderlicher Sterne. «Bei den Teleskopen hat in den letzten Jahrzehnten eine enorme technische Entwicklung stattgefunden», sagte Kohl. «Heute kann ein Laie brauchbare wissenschaftliche Ergebnisse liefern, wenn er sich in ein Spezialgebiet einarbeitet.» Da Teleskope mittlerweile auch für Amateure erschwinglich geworden sind, besitzen viele Vereinsmitglieder ihr eigenes Fernrohr. Richtig gute Linsenteleskope wie dasjenige, das dem Verein gehört, haben jedoch noch immer einen stolzen Preis. Kohl verriet: «Das Fernrohr kostete etwa gleich viel wie ein Kleinwagen.»